



Predigt A14SiJ, 4./5. Juli 2026 18 Uhr Sevelen, 9 Uhr Azmoos 10.30 Uhr Buchs



Lesungen

Erste Lesung Sach 9, 9–10

So spricht der Herr: Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin. Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Éfraim und die Rosse aus Jerusalem, ausgemerzt wird der Kriegsbogen. Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Evangelium Mt 11, 25–30

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Ich möchte heute sprechen über den Propheten Sacharja als typischen Propheten. Prophet*innen sind jene aus biblischer Zeit, die mit dem unerhörten Anspruch auftreten, für Gott zu sprechen, jene, die klar und deutlich sein können in ihren Mahnungen und Bussrufen, und doch so vage von der besseren Zukunft träumen. Prophet*innen begreife ich als Gottes schräge Typen. Wir haben soeben eine Passage aus den Schriften des Sacharja gehört.

Der Prophet Sacharja ist ein kleiner Prophet. Er lebte 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Das Volk Israel kam gerade aus dem Exil in Babylon zurück. Das Land, die Stadt, der Tempel, all das musste neu aufgebaut werden. Vieles blieb liegen, doch jetzt geht's auswärts. Eigentlich war das eine doppelte Herausforderung, denn einerseits mussten Land und Leute auf Vordermann gebracht werden, damit die Menschen wieder ihre Zukunft sehen, andererseits musste die Vergangenheit verarbeitet werden, denn sie waren drei Generationen lang verschleppt und ausgebeutet. Das hinterlässt Gefühle von Scham und Scheitern, von Unsicherheit. Machen wir es diesmal richtig, oder werden wir die alten Fehler wiederholen? Nun hat Sacharja Visionen. Er träumt wildes, symbolisches, mythologisches Zeug zusammen. Da tauchen vier Reiter auf, Hörner, die durch Schmiede zertrümmert werden, ein Goldleuchter gespeist aus Ölbäumen, eine Frau in einer fliegenden Tonne und ein Mann mit einem Lot zum Vermessen. Eigentlich geht es in diesen Träumen darum, was es braucht in der Gegenwart, damit alles wieder gut kommt. Fast schön tröstlich erscheint mir, dass Sacharja die eigenen Träume auch nicht versteht. Er lässt sich von einem Engel Gottes übersetzen, was Gott ihm durch diese Träume sagen will. Und darum geht es letztlich: aus all dem Verworrenen heraus zu verstehen, was Gott sagt. Das macht Sacharja zu einem typischen Propheten: auch wenn es nicht immer ganz klar ist, was Gott sagt, auch wenn es nicht immer ganz genehm ist, was Gott will, er spricht es aus. Nicht aus sich selbst heraus, sondern weil Gott mit Menschen etwas Besseres im Sinn hat, dafür wird Sacharja zum Sprachrohr Gottes. Die Träume sind das eine. Dann aber beschreibt Sacharja, was in der Zukunft passieren wird. Ja, die Gottesherrschaft wird anbrechen. Es wird alles gut. Gott wird seinen Gesandten schicken in die Heilige Stadt. Irgendwann in der Zukunft wird das geschehen. Der Gesandte Gottes wird tun, was Jesus später an seinem Palmsonntag tun wird: er reitet auf einem Esel hinein in die Heilige Stadt, voller Demut, er bringt Gerechtigkeit und Frieden, er heilt und hilft. Da kommt einer, der mit der Gewalt der Reiter, der Bögen, der Streitwagen nichts gemein hat, sondern all diese Gewalt beenden wird. Sacharja tut hier etwas typisch Prophetisches, nämlich mit viel Dramatik und Spannung einen Blick zu werfen auf das, was kommt. Die Zukunft kommt nicht sofort, auf jeden Fall kommt sie nicht einfach, aber durch ein starkes Ringen hindurch wird sich letzten Endes die gute Herrschaft Gottes durchsetzen. So scharf die Kritik des Propheten gewesen ist, so eindringlich seine Mahnung und seine Umkehrufen gewesen sind, so hoffnungsvoll ist im Ende diese Zukunft, wo Gott alles wieder in Ordnung bringt und Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen kommen. Gerade dafür sind die Mahnungen und Umkehrufe der Propheten so überaus eindrücklich, um Menschen zuzusprechen, dass sie auch alles tun, damit diese Zukunft kommt, damit sie bereit sind für die bessere Zukunft, wenn es so weit ist.

Das Typische an Prophet*innen ist wohl, dass sie in Visionen oder Träumen oder Erscheinungen eine Botschaft von Gott erhalten, und sie sprechen dieses Wort Gottes aus. Das ist das eine. Das andere ist diese hoffnungsvolle Erwartung einer besseren Zukunft. Vision und Zukunft, das sind die beiden Dinge, welche Prophet*innen vorbringen, wofür sie stehen, was sie tun. Das lässt sich ziemlich gut bei Sacharja beobachten. Nun bilde ich mir nicht ein, ein Prophet zu sein. Ich habe Visionen, eher Vorstellungen, wie es besser gehen könnte, Ahnungen, was alles falsch läuft, eine Sehnsucht, dass wir im Sumpf der Krisen nicht untergehen. Ich kann mir schon vorstellen, dass Gott etwas an Wunsch und Vorstellung, an Sehnsucht und Intuition in mein Denken und Fühlen hineingelegt hat, durch das ich sein Willen besser begreife, aber so einfach geht das nicht. Ich mag meinen eigenen Vogel nicht mit seinem Geist verwechseln. Das muss kein Gegensatz sein, aber ich finde den Gedanken reizvoll, in all dem Verworrenen und Komischen meiner Gedankenwelt eine Spur dieses göttlichen Wortes herauszufiltern und an einen Punkt zu kommen, wo ich mir dann sage, voller Staunen und Verwunderung: Gott spricht. Und ich kehre mich hin zu ihm. Ich sehe mich nicht als Prophet. Ich habe Vorstellungen von der Zukunft, aber so hoffnungsvoll sehen die gar nicht aus. Kürzlich habe ich in einem Schulhaus eine Collage von Zetteln entdeckt, mit der Schüler*innen beschrieben haben, wie die Welt in 300 Jahren aussieht. Die haben sich offensichtlich hingesetzt und überlegt, was für eine Zukunft auf uns zukommt. Die Kinder haben vorrangig von drei Dingen gesprochen: fliegende Autos, KI-gesteuerte Roboter, und die Welt ist mittlerweile eine einzige riesige Wüste. Fraglich, ob es in 300 Jahren uns noch gibt. Entweder liegen wir nur noch mit Cocktails am Pool oder es gibt gar keine Menschen mehr. Ein*e Prophet*in erwartet Zukunft anders: voller Hoffnung, dass alles gut kommt, voller Mitgefühl für den dunklen Weg bis zu diesem lichtvollen Ziel, und voller Zuversicht, selbst etwas tun zu können, damit die Zukunft vielmal besser ist als Vergangenheit und Gegenwart.

Was mir typische Prophet*innen geben für meine Art zu glauben, das sind eigentlich lauter gute Ermutigungen. Sie sagen eigentlich nicht mehr und nicht weniger: Zunächst, Gott hat eine Botschaft, hat ein Wort, und will verstanden werden, und wenn das auch schräg und verworren zunächst rüberkommt, Du wirst begreifen, was Gott Dir sagen will. Ich kann Gott begreifen. Zweitens, am Ende wird alles wunderbar. Ich muss mir keine Sorgen machen, es kommt gut. Das befreit mich von viel Druck und Ungewissheit und Unsicherheit. Ich bekehre mich zum Optimismus. Schliesslich: ich kann besser, ich tue meinen Teil, damit es gut kommt, ja, ich soll auch meinen Teil beitragen, und gerne lasse ich mich von irgendwelchen schrägen Typen daran erinnern, welche Kraft in mir liegt und welche Gnade mir geschenkt wird.

Zum Schluss: Sacharja, der vor etwa 2600 Jahren gelebt hat, der könnte mir eigentlich egal sein. Seine Welt damals hat ziemlich wenig mit meiner heutigen Welt zu tun. Aber was an Typischem für eine*n Prophet*in bei ihm zutage tritt, sich von Gott durch Träume und Visionen ansprechen zu lassen und eine starke Hoffnung für eine wunderbare Zukunft zu leben, das mag ich mir gerne von ihm abschauen.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://open.spotify.com/episode/OWPveoOlbmTgR1uABSwcj?si=OvVUKznLR1GQIGKX91nY8w>